



## 5 Lichtenberg und ...

### Karl Kraus, betreffend die philologische Luftschiffahrt

*Ich bin bereit, dem kleinsten Anlaß zu viel Ehre zu erweisen, sobald mir dazu etwas einfällt.*

KARL KRAUS

„Lichtenberg gräbt tiefer als irgendeiner, aber er kommt nicht wieder hinauf. Er redet unter der Erde. Nur wer selbst tief gräbt, hört ihn.“ Verlieren sich aber seine Gedanken in Tiefen, daß selbst ein Maufwurf nicht mehr zu folgen vermag, ist ein Druckfehler der Grund. Behauptet Karl Kraus und beweist es. Haben Sie wohl die Stelle in *Nachts* gelesen, wo dieser grandiose Mull-Werfer die Lichtenberg-Zitieren und -Herausgeber beim Wort nimmt? Hier ist sie:

*Die liberale Presse hausiert jetzt mit neu aufgefundenen Bemerkungen Lichtenbergs: gegen den Katholizismus und: „wenn noch ein Messias geboren würde, so könnte er kaum so viel Gutes stiften, als die Buchdruckerei“. Um sich aber mit Fug auf Lichtenberg zu berufen, wäre der Beweis nötig, daß er auch nach 125 Jahren noch derselben Ansicht ist. Wäre er's, er wäre nicht derselbe Mann. Den wahren Segen der Buchdruckerei hat er nicht erlebt. Denn er hat nicht nur nicht die Presse erlebt, sondern nicht einmal eine Drucklegung seiner Tagebücher, deren Tiefe dort, wo sie unverständlich ist, auf ihrem Grund Druckfehler hat, die die literarhistorischen Tölpel in Ehren halten, weitergeben und fortpflanzen. Darüber ließen sich ergötzliche Dinge erzählen, wenn nicht die Wehrlosigkeit des Geistes vor dem Druck eine so tragische Angelegenheit wäre wie die Ahnungslosigkeit einer Bildung, welche die „Freigabe“ ihrer Klassiker an das Geschäft der Nachdrucker, diese Vogelfreigabe des Wortes, als einen Triumph des Fortschritts bejubelt. Was muß aus den Gedanken Lichtenbergs geworden sein, wenn selbst Eigenamen, die er niederschreibt, verhunzt wur-*

*den, und in Stellen, deren Nachprüfung den Herausgebern nicht nur geboten, sondern auch möglich war. Keines dieser Subjekte aber hat sich auch nur die Mühe genommen, die von Lichtenberg gepriesene Stelle aus Jean Paul zu lesen. „Haben Sie wohl die Stelle in dem ‚Kampaner Tal‘ gelesen, wo Chiaur in einem Luftball aufsteigt?“ Neim, sie haben es nicht getan; sie, Lichtenbergs bezahlte Herausgeber, haben, was jeder seiner Leser zu tun verpflichtet ist, unterlassen – denn sonst hätten sie eine solche Stelle nicht gefunden. Wie das? Steigt Chiaur nicht auf? Im ganzen Buch nicht. Wohl aber eine Gione. Die sonderbare Tatsache, daß Lichtenberg einen Chiaur und Jean Paul eine Gione aufsteigen läßt, gestattet vielleicht die Rekonstruktion der Handschrift Lichtenbergs, die ich nicht gesehen habe:*

*Chiaur*

Es läßt die Möglichkeit zu, daß jedes zweite Wort verdruckt wurde. Denn die Herausgeber dürften dort, wo sie nur auf die Handschrift Lichtenbergs und jeweils auf die vorhergehende fehlerhafte Ausgabe angewiesen waren, sich kaum findiger gezeigt haben als dort, wo ihnen ein Vergleich mit dem Jean Paul'schen Druck möglich war. Und dafür, daß dieselbe Schande, nur immer in anderer Einteilung und mit anderem Umschlag, wiederholt wird, zahlen Verleger Honorare, die ein Jahrgehalt der Lichtenbergschen Professur übersteigen dürften. Nein, die Erwartung des Messias dürfte – gegen und für Lichtenberg – dem Glauben an die Buchdruckerei noch immer vorzuziehen sein. Kaum ein Autor ist gröblicher mißhandelt worden; nicht nur durch eine wahllose Zitierung, die den aus Vernunftgläubigkeit, Laune oder Andacht entstandenen Notizen den gleichen Bekenntniswert beimißt. Man könnte, wenn eine von Na-



Lichtenberg. Gipsabguß der Büste Henschels. Leihgabe Dr. G. Chr. Lichtenbergs, Bad Vilbel, im Museum Ober-Ramstadt

*tur meineidige Presse Lichtenberg zum Eidhelfer beruft, ihr auch mit dem Gegenteil dienen, und vor allem mit jenem Gegenteil, zu dem eine Menschlichkeit seiner Art vor der heutigen Ordnung der Dinge ausschließlich fähig wäre. ...*

Der literarhistorische Urtölpel, der als erster das an einen Ungläubigen und ein paarzehiges Huftier Indiens erinnernde Monstrum in die Lüfte steigen ließ, war kein Geringerer als Christian Wilhelm Lichtenberg (1791–1860), Georg Christophs zweitältester Sohn, in dessen Briefsammlung jenes „Billetts ohne Datum“ (1798) an Johann Friedrich Benzenberg zum ersten Mal gedruckt erschien, auf das Karl Kraus anspielt. Adolf Wilbrandt, der Dichter, flatterte ahnungslos hinterher, und es ist in der Tat nicht zu leugnen, daß selbst das Muster eines gewissenhaften Herausgebers, Albert Leitzmann, die Stelle in dem *Kampaner Tal* nicht gelesen hat, obwohl er Band und Seite der Hempelschen Ausgabe angibt.

Wilhelm Herzog, Richard Kleineibst und Rudolf Karl Goldschmit sind die nächsten, die unter dem gestrengen Blick des Zuchtmeisters Kraus die Augen niederschlagen müssen. August Messer kommt das Ungetüm immerhin französisch vor, und so setzt er kurzerhand einen „Chiaux“ in die Mongolfiere. Blinde Seeraben auch Ernst Vincent und Paul Requadt, der noch 1964 der Krausschen Diagnose mißtraut.

Haben Sie wohl die Stelle im Briefband der Hanser-Ausgabe gelesen, wo Wolfgang Promies die Luftfahrt veranstaltet? „Gione – von mir korrigiert aus: Chiaur, ganz offenbar Lesefehler der Druckvorlage.“ Auch für Franz Heinrich Mautner lautet die germanistische Gleichung schlicht und klar: Chiaur (= Gione).

Merke: Der Gedanke ist ein Gefundenes, ein Wiedergefundenes. Und wer ihn sucht, ist ein ehrlicher Finder, ihm gehört er, auch wenn ihn vorher schon ein anderer gefunden hätte (Karl Kraus). B. A.



Lichtenberg-Silhouette aus dem Nachlaß A. F. von Mutachs, im Besitz der Bürgerbibliothek Bern